

ganz fern am Himmel eine Sternschnuppe.

In diesen Nächten ist es, als stünde die Zeit still, aber die Tage, die über dem großen Ernst und der Melancholie der weiten Ebene aufgehen, diese Tage tragen die Zeit auf ihren weiten Fittichen und ein jeder nimmt ein wenig von dem Glanz mit sich in die Dunkelheit hinab, den die Meeresküste Italiens in meinen Erinnerungen trägt und an die ich zurückdenke wie an versinkende, seligste Träume.

Immer noch – wie vor 2000 Jahren – drohen die rotdurchglühten Wolken des Vesuvus



über den Trümmern
Pompejis

Auch denke ich so lange an die zauberhaften Tage in Venedig, bis ich wieder mitten in ihnen lebe. Auf den glatten dunklen Kanälen dahingleitend, sanft wie in Träumen in geschwungener Gondel, unter dunklen, hochbogigen Brücken.

*

Andere Tage, unter dem blauen Himmel über der bläuesten Küste Siziliens, da, wo einem ist, als begriffe man wahrhaftig zum ersten Male das wirkliche Wesen der Antike mit der Schönheit seiner Tempel, hingebaut vor die Hintergründe von Meer und Himmel, einer einzigen, weiten Bläue. Und vor alledem steht plötzlich ein Esel-

Und über die sonnendurchglühten Gärten Taorminas ragt die schneebedeckte Kuppe des Ätna

